

SHOPPING ARENA ST. GALLEN

Entwurf Design Ramseier Associates, CH-Zürich

Seit dieser Saison spielt der FC St. Gallen in einem neuen Stadion. Geplant wurde die neue Arena von Clerici Müller Architekten. Ein Novum: Wenige Zentimeter unter dem Rasen liegt eine Shopping-Mall, entworfen vom Züricher Büro Ramseier & Associates. Einziger Wermutstropfen: der Abstieg des Vereins zum Ende der letzten Spielzeit.

Starting with this season, the FC St. Gallen soccer club has been playing in a new stadium. The new arena was designed by Clerici Müller Architekten. A novelty: A few inches below the lawn is a shopping mall designed by the Zurich office of Ramseier & Associates.

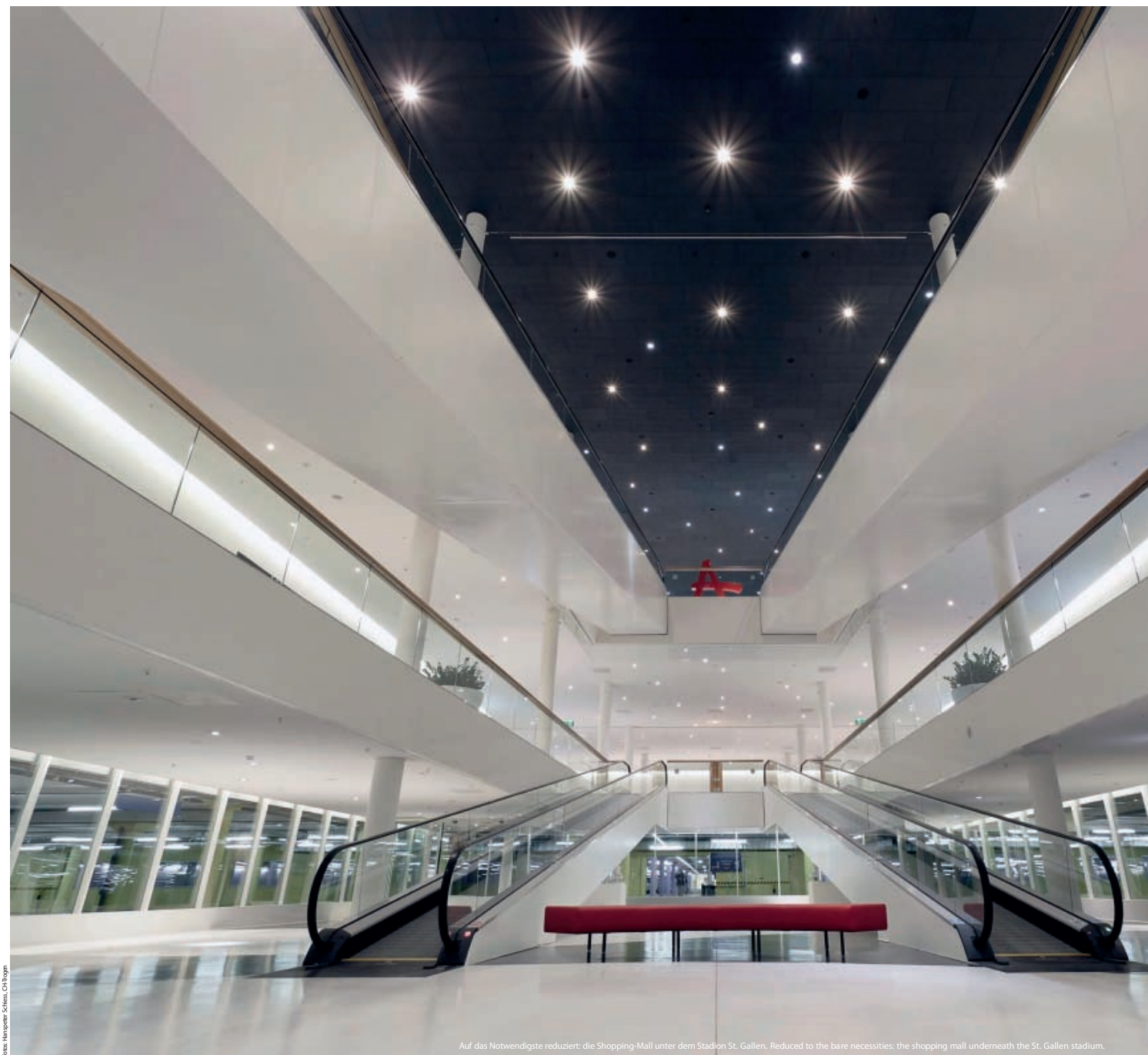


Foto: Hanspeter Schärer, CH/Topog

Auf das Nötigste reduziert: die Shopping-Mall unter dem Stadion St. Gallen. Reduced to the bare necessities: the shopping mall underneath the St. Gallen stadium.

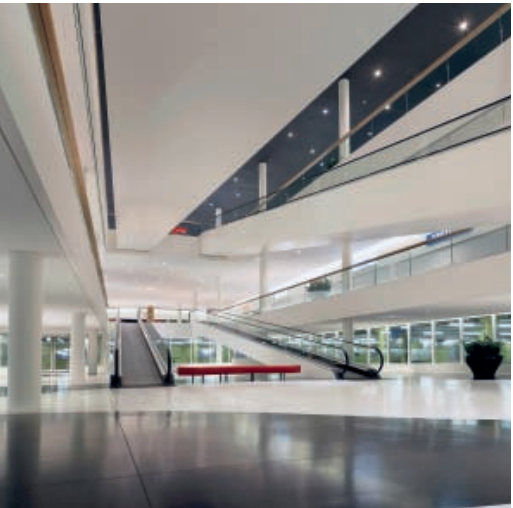
Das Lichtkonzept wurde zusammen mit dem Lichtlabor Bartenbach entwickelt. The lighting concept was developed together with the Bartenbach light laboratory.



Alle Geschäftsbetreiber wurden zu einer zurückhaltenden Reklame verpflichtet. All businesses are obliged to advertise discreetly.



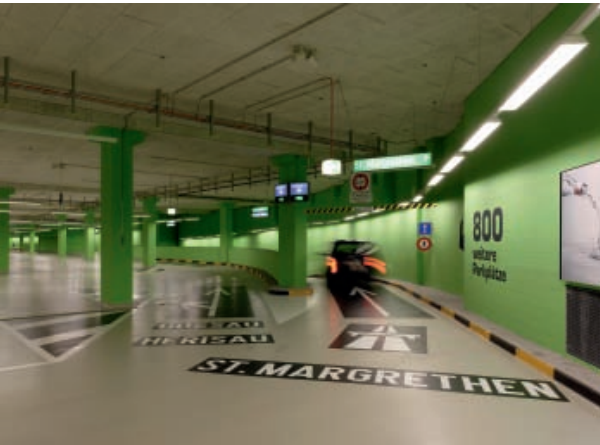
Reduzierte Gestaltung: Einzig die Farbgebung des Bodens hebt sich. Only the design of the floor stands out from the unobtrusive rest of the building.



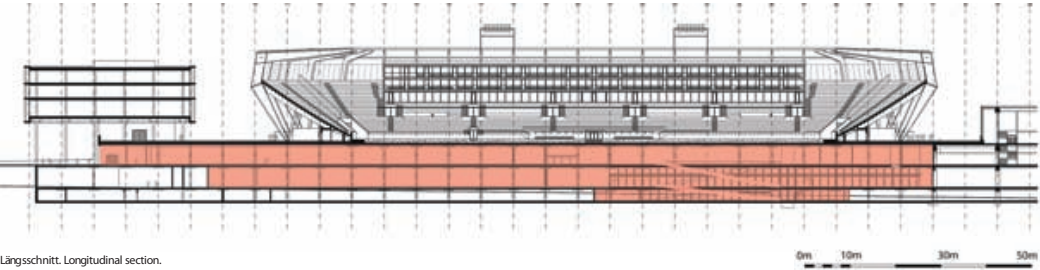
Übergang vom Parkdeck zur Shopping-Mall. Transition from parking level to shopping mall.



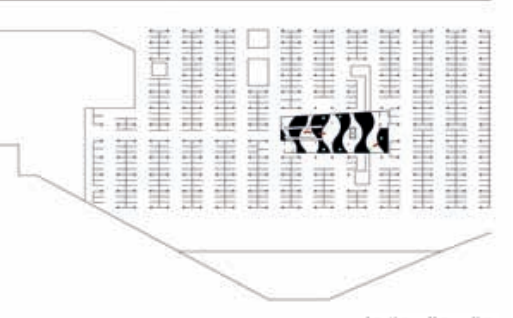
Blick in das dreigeschossige Atrium und die 200 Meter lange Mall. View of the three-storey atrium.



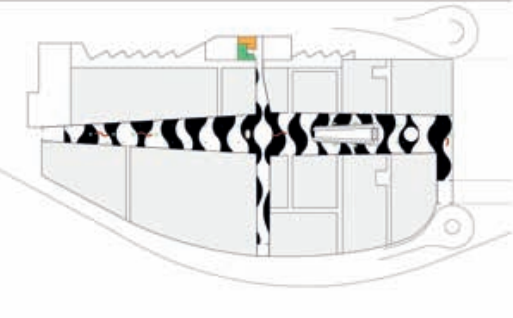
SHOPPING ARENA ST. GALLEN



Längsschnitt. Longitudinal section. 0m 10m 30m 50m



Grundriss 2. UG. 2nd floor plan. 0m 10m 30m 50m



Grundriss Erdgeschoss. Ground floor plan. 0m 10m 30m 50m

t Ironie des Schicksals: Just da der FC St. Gallen sein neues Stadion beziehen wollte, verliert der Verein seinen Platz in der obersten Liga. Nach Jahren heftiger Auseinandersetzungen mit Anwohnern und dem Schweizer Verkehrs-Club war es zu Beginn der jetzt angelaufenen Spielzeit endlich soweit, doch noch in der alten Arena verlor St. Gallen und musste ins Unterhaus der Schweizer Fußballliga absteigen. Jetzt hoffen die Verantwortlichen natürlich auf einen raschen Wiederaufstieg, damit sich die 20.000 Plätze des Neubaus, der nach den Plänen des St. Gallener Büros von Clerici Müller Architekten entstand, auch bezahlt machen. Finanziert werden konnte der Neubau ohnehin nur durch die Schenkung des Baugrundes von der Stadt an die Stadion AG. Über dessen Weiterverkauf an einen Investor finanzierte der Bauherr den etwa 70 Millionen Franken teuren Bau. Der kam nun – ein Novum! – auf dem Dach einer Shopping-Mall zu stehen. Betrieben wird das „Einkaufszentrum mit Stadion“, so der spöttische Kommentar der Kritiker aus der Tagespresse, von der Jelmoli AG. Damit besitzt St. Gallen den Prototypen einer neuen Stadiengeneration. Nachdem bereits das umstrittene und zuletzt auf unbestimmte Zeit verschobene Projekt des Hardturmstadions in Zürich, nach den Plänen von Marcel Meili und Markus Peter von 2002, auf einer zweigeschossigen Mall aufsitzen sollte, gilt die St. Gallener Arena als erste Realisation des neuen Typs. Aufgrund erschöpfter kommunaler Kassen ist es bereits absehbar, dass in Zukunft nicht mehr auf die renditetrichterlichen Mantelnutzungen von Stadien verzichtet werden kann. Ähnlich wie in Flughäfen und Bahnhöfen wird der Weg ins Rund zunehmend durch Einkaufszonen führen. In St. Gallen fand man dafür eine vorbildliche Form. Für die Gestaltung der Shopping Arena beauftragte die Jelmoli AG nach einem Wettbewerb das Züricher Büro Ramseier & Associates. Höhepunkt deren Inszenierung ist ein trapezförmiges und 280 Quadratmeter großes Atrium im Zentrum der Mall. Rollstühle verlaufen parallel zu den Schenkeln des gleichmäßigen Trapezes. Sie erschließen die drei Etagen der Shopping Arena vom Parkdeck

im zweiten Untergeschoss bis zur Erdgeschossesbene. Zwischen den Antritten der Rollstühle stehen zwei verglaste Aufzüge. Durch den radikalen Verzicht auf weitere räumliche Gestaltungselemente und die zurückhaltende Farbgebung wird die monumentale Geste der Erschließungsanlage noch unterstützt. Außer über die Tiefgarage wird die Shopping Arena über vier ebenerdige Eingänge erschlossen. Die mehr als 200 Meter lange und in der Mitte 22 Meter breite Erdgeschosspassage, die entlang der Torachse des darüberliegenden Spielfeldes verläuft, verjüngt sich an den Ausgängen bis auf 8 Meter. Das Weiß von Boden und Wand kontrastiert hier stark mit der in Anthrazit gehaltenen Decke. Sie verliert dadurch optisch ihre Bedeutung als oberer Raumabschluss und die eigentlich abgeschlossene, tageslichtlose Mall scheint zum Himmel hin weit geöffnet. Zusammen mit den Spezialisten vom Lichtlabor Bartenbach erstellten Ramseier & Associates ein dazu passendes und wirkungsvolles Lichtkonzept: Die indirekte Beleuchtung der Ladenfronten und die unregelmäßig verteilten Deckenleuchten verstärken den Eindruck eines nach oben offenen Raumes. Vollständig in Weiß gehalten sind dagegen die Verkaufsebene im ersten Untergeschoss und die Eingangszone im Parkdeck. Hier bilden einzig die wellenförmigen, anthrazit-farbenen Bodenflächen einen farblichen Kontrast. Sie orientieren sich nicht am Raster der Stützen, sondern verunklaren geradezu deren strenge Reihung. In der gesamten Mall dominiert neben Weiß und Schwarz lediglich das Rot der schwungvoll gekurven Sitzmöbel und das leuchtende Lindgrün des Parkdecks, das deutlich durch die verglasten Wände im Untergeschoss zu sehen ist. Auch wenn Ramseier & Associates es nicht thematisieren, so scheint die Farbgebung der Mall doch von der darüberliegenden Arena inspiriert: Unten das Grün des Rasens und darauf das schwarz-weiße Bodenmuster, das an den alles entscheidenden Gegenstand des Spiels erinnert. An die schiedsrichterliche Entscheidungsmacht mögen die roten Sitzmöbel gemahnen und über allem schwebt, der nach oben offenen Arena gleich, ein virtuelles Firmament.

t Irony off ate: Just when the FC St. Gallen was finally to move into its new stadium at the beginning of the current season and still in the old arena, the club lost the decisive duel and was relegated to the lower ranks of the Swiss soccer league. Now the people in charge are of course hoping for its fast return so the 20,000 seats of the new building will also pay for themselves. It has anyway only been possible to finance the new building because the city had donated the site to the Stadion AG. Through its resale to an investor, the client was able to finance the construction. As a novelty, the building was positioned on the roof of a shopping mall. This made St. Gallen the owner of a prototype for a new generation of stadiums. It is foreseeable that, in future, it will no longer be possible to do without the returns from collective uses of stadiums. Similar to in airports and in train stations, the way into the arena will more and more often lead through shopping areas. In St. Gallen, an exemplary form was found for this purpose. Jelmoli AG commissioned the office of Ramseier & Associates for the design of the shopping arena. The highlight of their plan is a trapezoid atrium in the centre of the mall. Escalators run parallel to the sides of the isosceles trapezoid. The radical omission of additional spatial design elements and the unobtrusive colouring scheme emphasize the monumental look of the access zone. On the main level, the white of the floor and the walls strongly contrasts with the anthracite ceiling. The latter thereby optically loses its significance as the upper boundary of the space and the daylight-free mall appears wide open towards the sky. Designed all in white, on the other hand, are the shopping level on the first lower floor and the entrance zone to the parking level. Here only the undulating, anthracite floor areas create a colour contrast.

Uwe Bressan. Von 2000 bis Anfang 2008 Architekturstudium an der Bauhaus-Universität Weimar. Seit Mitte 2008 bei AIT. Daneben Promotion in Baugeschichte und Denkmalpflege an der Universität Siegen.
Uwe Bressan. Studies of architecture at the Bauhaus University in Weimar. Since mid-2008, trainee at AIT. Simultaneously, Ph.D. thesis at Siegen University in architectural history and preservation.